

Schriften zur Literaturwissenschaft

Band 29

Text und Leben

Goethes Spiel mit
inner- und außerliterarischer Wirklichkeit
in *Dichtung und Wahrheit*

Von

Stefanie Haas



Duncker & Humblot · Berlin

STEFANIE HAAS

Text und Leben

Schriften zur Literaturwissenschaft

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von
Bernd Engler, Volker Kapp, Helmuth Kiesel, Günter Niggel

Band 29

Text und Leben

Goethes Spiel mit
inner- und außerliterarischer Wirklichkeit
in *Dichtung und Wahrheit*

Von

Stefanie Haas



Duncker & Humblot · Berlin

Die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät
der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt
hat diese Arbeit im Jahre 2005
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2006 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-6720

ISBN 3-428-12298-4

978-3-428-12298-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Es wäre *Dichtung und Wahrheit* unangemessen, wenn sich diese Studie in Analogie zu den Gesetzen der Metamorphose der Pflanze regelmäßig fortschreitend entwickelt hätte. Retardierende Dämonen hatten ihre Pfoten im Spiel und günstige, und es ist nicht zuletzt der Zuversicht und Kritik und Geduld meines Doktorvaters Prof. Dr. Günter Niggel (Eichstätt) zu verdanken, daß diese Dissertation so wurde, wie sie ist. Vielfältige Anregungen und Aufmunterungen kamen von Prof. Dr. Peter Schulz (Lugano), er hat zudem das Zweitgutachten übernommen.

Die sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt hat diese Arbeit im Wintersemester 2004/2005 als Dissertation angenommen, für den Druck wurde der Text geringfügig überarbeitet. Ein Promotionsstipendium der Universität hat mir dieses höchst vergnügliche Unternehmen ermöglicht.

Den Herausgebern der *Schriften zur Literaturwissenschaft* danke ich für die Aufnahme der Studie in diese Reihe und der Görres-Gesellschaft, besonders ihrem Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Mikat, für einen Zuschuß zu den Druckkosten.

Joachim Rogosch hat in den vergangenen Jahren mehr über Goethe erfahren, als er je wissen wollte; er hat sich durch den Text gequält und mit seinen Hinweisen künftigen Lesern manche Qual erspart. Er ist einer von vielen, die sich allzuoft anhören mußten, daß es sinnvoller sei, *Dichtung und Wahrheit* zu lesen, als ein Buch darüber zu schreiben. Nun ist doch eins draus geworden.

Eichstätt, Pfingsten 2006

Stefanie Haas

Inhalt

Vorbemerkung: die gedichtete Quelle	11
I. Leben, lesen, schreiben	23
1. Ein bedenkliches Unternehmen, von Anfang an	23
2. Hineinlesen, herauslesen	27
3. Natürlich talentiert das Leben bewältigen: dichten	37
II. Leben und Dichtung und Leben	49
4. Fast wie im richtigen Leben: Sonntagsausflug ins Märchen	50
5. Mystifikation und Mummenschanz	59
6. Erlesenes Idyll: mit Goldsmith in Sesenheim	67
7. Wider die Freude am Faktischen: Werther	85
8. Inszenierte Abwesenheit: Lilis Geburtstag ohne Lili	92
9. Dichtung verwirklichen, Wirklichkeit verdichten	97
III. Halbtheoretisches Zwischenspiel	103
10. Text und Leben	103
11. Diesseits und jenseits des Textes	108
IV. Dichtung, Wahrheit und das Dämonische	111
12. Dämonischer Schlußakkord: das letzte Buch	111
a) Rückblick auf die Wege zum Übersinnlichen	112
b) Nicht-Beschreibung des nicht Beschreibbaren	114
c) Der dämonische Schein im kleinen Leben	117
d) Dämonen, kein Dämonisches	119

13. Des Lebens Lauf und seine Deutung	120
a) Der reine, ruhige, stete Fortschritt	121
b) Entwicklungsideal und Lebenswirklichkeit	126
c) Weben und weben lassen	130
d) Selbstzitat und Sonnenpferde	133
e) Wie andere sich das Rätsel ihrer Tage zurechtlegen	135
14. Vollendet unvollendet: der vierte Teil	142
15. Was das Dämonische nicht ist und worauf es hinweisen könnte	154
a) Gängige Mißverständnisse	155
b) Gleichgewichtsstörungen	158
c) Interpretationsversuche	162
V. Einblicke, Ausblicke	167
16. Text und Leben im Lebenstext	167
17. Rückblick auf den Mittelweg	170
18. Verwirrung mit Quellenwert	171
Literaturverzeichnis	173
Personen- und Werkregister	182
Sachregister	186

Abkürzungen

- AA Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Hrsg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften der DDR. Historisch-kritische Ausgabe. Bearbeitet von Siegfried Scheibe. Band I: Text. Berlin 1970. Band II: Überlieferung, Variantenverzeichnis und Paralipomena. Berlin 1974.
- EGW Momme Mommsen unter Mitwirkung von Katharina Mommsen: Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten. Band II. Cäcilia bis Dichtung und Wahrheit. Berlin 1958.
- FA Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Hrsg. von Klaus-Detlef Müller. Band 14 der I. Abteilung der Frankfurter Ausgabe. Frankfurt am Main 1986.
- GA Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Hrsg. von Ernst Beutler. Band 10 der Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. 2. Auflage. Zürich 1962.
- GE Johann Peter Eckermann: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Hrsg. von Fritz Bergemann. 7. Auflage. Frankfurt am Main 1997.
- HA Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Hrsg. von Erich Trunz. Band 9 der Hamburger Ausgabe [Bücher 1-13]. 12., durchgesehene Auflage. München 1994. Band 10 [Bücher 14-20]. 10., durchgesehene Auflage. München 1994.
- HABG Briefe an Goethe. Hamburger Ausgabe. Hrsg. von Karl Robert Mandelkow. Band II: 1809-1832. 3. Auflage. München 1988.
- HAGB Goethes Briefe. Hamburger Ausgabe. Hrsg. von Karl Robert Mandelkow unter Mitarbeit von Bodo Morawe. Band IV: 1821-1832. 3. Auflage. München 1988.
- MA Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Hrsg. von Peter Sprengel. Band 16 der Münchner Ausgabe. München 1985.
- WA Goethes Werke. Weimarer Ausgabe. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. 133 Bände. Nachdruck der Ausgabe Weimar 1887-1919. Tokyo/Tübingen 1975.

Vorbemerkung: die gedichtete Quelle

„Das wirkliche Leben verliert oft dergestalt seinen Glanz, daß man es manchmal mit dem Firniß der Fiction wieder auffrischen muß“ (27,244).¹ So sieht es der Verfasser einer Autobiographie. Kann man diesem Verfasser trauen, über dessen wirkliches Leben man als Leser etwas erfahren möchte? Läßt sich der Firnis wieder entfernen? Es ist die Lebensgeschichte eines Dichters; dessen „unablenkbare Richtung“ sei es, wie er einen gedichteten Freund sagen läßt, „dem Wirklichen eine poetische Gestalt zu geben“ (AA I,600). Das ist offenbar mehr als eine dichterische Oberflächenbehandlung biographischer Wirklichkeit.

Wenn ein Buch *Dichtung und Wahrheit* heißt, könnte es sein, daß es darin um Dichtung und Wahrheit geht. Weil es aber eine Autobiographie ist, scheint zunächst die Frage spannender, was wahr ist und was gedichtet und wie aus der Wahrheit Dichtung geworden ist. Daß Goethe auch im Text auf der Ebene des Protagonisten verschiedene Varianten dieses Verhältnisses durchspielt, ist auf den ersten Blick ersichtlich. Aber wie macht er das, und was bedeutet das für die Lebensgeschichte?

Kein Interpret kommt umhin, sich vom Titel der Autobiographie ausgehend Gedanken über das Verhältnis von Wahrheit und Dichtung zu machen, über wahre Dichtung und gedichtete Wahrheit zu spekulieren. Immer wieder wird auf das „Grundwahre“ hingewiesen, das Goethe in einem Brief an König Ludwig I. von Bayern erwähnt.² Eine Erklärung ist das nicht. Ebenso beliebt ist eine Äußerung aus dem Jahre 1831. Im Gespräch mit Eckermann soll Goethe

¹ Verweise auf *Dichtung und Wahrheit* stehen im Text in Klammern: bei Zitaten aus den ersten drei Teilen mit Band- und Seitenangabe der *Weimarer Ausgabe* (die Bände 26 bis 28 der ersten Abteilung enthalten die Teile eins bis drei der Autobiographie), bei Zitaten aus dem vierten Teil hinter der Sigle AA I (für den Text-Band von *Dichtung und Wahrheit* der *Akademie Ausgabe*) mit Seitenzahl.

² Goethe schreibt über den „freilich einigermaßen paradoxen Titel der Vertraulichkeiten aus meinem Leben Wahrheit und Dichtung“, Anlaß sei die Erfahrung gewesen, „daß das Publikum immer an der Wahrhaftigkeit solcher biographischen Versuche einigen Zweifel hege“. Es war Goethes „ernstestes Bestreben das eigentliche Grundwahre, das, insofern ich es einsah, in meinem Leben obgewaltet hatte, möglichst darzustellen und auszudrücken“; Brief an König Ludwig I. von Bayern, 12. Januar 1830; HAGB 363. Unter „Dichtung“ habe er alles begriffen, „was dem Erzählenden und der Erzählung angehört [...], um mich des Wahren, dessen ich mir bewußt war, zu meinem Zweck bedienen zu können“ (ebd.).

über seine Autobiographie gesagt haben: „Ich dächte [...], es stecken darin einige Symbole des Menschenlebens. Ich nannte das Buch ‚Wahrheit und Dichtung‘, weil es sich durch höhere Tendenzen aus der Region einer niederen Realität erhebt.“³ Ob ein einzelnes Erlebtes für eine Autobiographie oder für ein ganzes Leben wichtig ist, hänge von seiner Bedeutung ab. Dieses Kriterium wiegt schwerer als das der sogenannten Wahrheit: „Ein Faktum unseres Lebens gilt nicht, insofern es wahr ist, sondern insofern es etwas zu bedeuten hatte.“⁴ Damit ist die Frage nach der spezifischen Wahrheit der Autobiographie nicht beantwortet, aber auf die Schwierigkeit hingewiesen.

Kaum war der erste Teil von *Dichtung und Wahrheit* erschienen, schrieb Carl Friedrich von Reinhard dem Verfasser einen begeisterten Brief: „In allem diesem ist so tiefe innre Wahrheit, Wahrheit und Dichtung sind so innig verschlungen, daß es die philistermäßigste Bemühung von der Welt wäre, Wahrheit und Dichtung sondern zu wollen.“⁵ Doch eben darum waren und sind viele Leser und Interpreten philistermäßig bemüht. Die Forschung ging seit Erscheinen von *Dichtung und Wahrheit* mit großem Eifer der Frage nach, was an der Dichtung denn nun wahr sei. Die Autobiographie bot gesicherte Informationen zur Interpretation von Goethes Werken und diente als Grundlage jeder Biographie. Daß Dichtung nicht das Gegenteil von Wahrheit sein könne, wurde beteuert, und immer wieder sorgten neu entdeckte vermeintliche Fehler in der Autobiographie zu Auseinandersetzungen über „Goethes Glaubwürdigkeit in Dichtung und Wahrheit“.⁶ Carl Alt hat am Ende des 19. Jahrhunderts erstmals die Entstehungsgeschichte von *Dichtung und Wahrheit* anhand umfangreichen Materials dargestellt.⁷ Für ihn ist die Autobiographie fraglos die „Quelle für Goethes Jugend“, und die Forschung habe „Irrtümer“ zu korrigieren, die sich beim Vergleich von literarischem Text und nachprüfaren Fakten ergeben, – „es wäre aber doch höchst verwunderlich, wenn man sie [die Irrtümer] Goethe zum Vorwurf machen sollte“.⁸ Alt erkennt auch Fiktives: gelegentlich habe der Autobiograph „mit Bewußtsein erfunden [...], doch so erfunden, daß die Dichtung der Wahrheit nicht widerspricht“⁹. An einigen Stellen habe er „aus dichte-

³ Zu Eckermann, 30. März 1831; GE 461.

⁴ Zu Eckermann, 30. März 1831; GE 462.

⁵ Brief von Carl Friedrich von Reinhard an Goethe, 4. Dezember 1811; HABG 111.

⁶ So lautet der Titel eines Aufsatzes von Karl Kochendörffer: Goethes Glaubwürdigkeit in Dichtung und Wahrheit. In: Preußische Jahrbücher 66 (1890), S. 537-563. Er sieht *Dichtung und Wahrheit* „als eine historische Quelle ersten Ranges für seine [d.i. Goethes] Entwicklung und seine Zeit“ und ist überzeugt: „im großen und ganzen also, wenn man die Worte nicht pressen will, Dichtung in der Form, Wahrheit im Inhalte“ (ebd. S. 540 und 542).

⁷ Carl Alt: Studien zur Entstehungsgeschichte von Goethes Dichtung und Wahrheit. Nachdruck der Ausgabe München 1898. Hildesheim 1976.

⁸ Ebd. S. 79f.

⁹ Ebd. S. 81.

rischen Prinzipien“ den Stoff umgestaltet, und einige „Mängel“ ließen sich mit der Arbeitsweise des Verfassers erklären.¹⁰ *Dichtung und Wahrheit* besteht also weitgehend aus Wahrheit. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bemängelt Hans Glagau, daß die Goethe-Biographen ihre „Hauptquelle“ nur unzureichend oder gar nicht prüfen.¹¹ „Und wie man das quellenkritische Problem vernachlässigt hat, so ist man auch der Frage nach dem Charakter der modernen Selbstbiographie als literarischer Gattung nicht nachgegangen.“¹² Damit macht er auf eine Eigenart des Textes aufmerksam, die bis dahin kaum beachtet wurde, beläßt es aber – da es ihm als Historiker um den Quellenwert geht – bei Andeutungen. Glagau bezeichnet die „moderne Selbstbiographie“ als „Tochter des Romans“ und ist überzeugt, das Romanhafte aussondern zu können.¹³

Kurt Jahn, der 1908 die erste umfassende Monographie zu *Dichtung und Wahrheit* vorgelegt hat, schreibt im Vorwort, er wolle auch die „Frage nach der Zuverlässigkeit“ beantworten.¹⁴ Das erweckt den Eindruck, als versuche er das Wahre vom Nicht-Wahren zu unterscheiden. Zu den Aussagen im Brief an König Ludwig I. stellt Jahn klar: „Der Zusatz ‚Dichtung und Wahrheit‘ war nach Goethes ausdrücklicher Versicherung nur eine Wendung der Vorsicht, der die Abweichungen von der historischen Realität von vornherein entschuldigen sollte, nicht aber eine Ankündigung, daß Goethe sich die Freiheit genommen habe, sein Leben dichterisch umzubilden.“¹⁵ Daraus gehen die Grundannahmen des Interpreten hervor: Goethe ist zuverlässig, da er nicht gedichtet hat; in den meisten Fällen hat er sich an die Fakten gehalten. Zu den Möglichkeiten eines Kommentars gehört nach Jahn, „das Dichterische von dem Reinhistorischen zu scheiden“.¹⁶ Das Gedichtete ist also vom Historischen zu trennen, mit Schwierigkeiten zwar, aber die Unterscheidung ist denkbar. Die Autobiographie ist der kunstvolle Umgang mit Erinnerungsmaterial,¹⁷ und das läßt sich wieder herauspräparieren. Aus dem Brief an den bayerischen König zieht Jahn den Schluß: „Wahrheit war also das letzte Ziel der Autobiographie, Dichtung nur ein Mittel, sie zu realisieren.“¹⁸ Überdies sei sich Goethe über „mancherlei Irrtümer“ klar

¹⁰ Ebd. S. 83 und 86.

¹¹ Hans Glagau: *Die moderne Selbstbiographie als historische Quelle. Eine Untersuchung.* Marburg 1903, S. 2.

¹² Ebd. S. 5.

¹³ Ebd. S. 5 und 168.

¹⁴ Kurt Jahn: *Goethes Dichtung und Wahrheit. Vorgeschichte - Entstehung - Kritik - Analyse.* Halle 1908, S. III.

¹⁵ Ebd. S. 315.

¹⁶ Ebd. S. 316.

¹⁷ Vgl. beispielsweise ebd. S. 322: „Das Material, das uns unser Gedächtnis überliefert, ist Rohmaterial, in keiner Weise logisch oder genetisch geordnet“.

¹⁸ Ebd. S. 328.